

# Dortmund streicht Premiere mit Goeke-Choreografie

In „Da Vinci Mode“ hat auch der nach der Kot-Attacke umstrittene Künstler gearbeitet.

Von Julia Gaß

**Dortmund.** Nach der Hundekot-Attacke auf die Kritikerin Wiebke Hüster Mitte Februar ist Choreograf **Marco Goecke** (Foto) ins Abseits geraten. Einige Theater und Ballettcompagnien distanzieren sich von dem Ballettdirektors der Staatsoper Hannover – auch das Theater Dortmund. Das sagt den Abend „Da Vinci Mode“ des NRW-Juniorballetts, der am 16. März im Schauspielhaus Premiere feiern sollte, ab.

„Die Dortmunder Ballett-Intendanz hat entschieden, die Premiere zu verschieben und die für die laufende Spielzeit geplanten Vorstellungen abzusagen. Das Ballett Dortmund verurteilt die Attacke gegen Frau Hüster aufs Schärfste und sieht sich daher nicht mehr in der Lage, die Produktion des Ballettabends in seiner geplanten Form zu beenden“, teilt das Theater mit.

## Kein stimmiges Ganzes

„Da Vinci Mode“ besteht aus vier Teilen von vier Choreografen. Sie würden jedoch nur in ihrer Gesamtheit ein stimmiges Werk ergeben. „Würden nur drei Teile aufgeführt werden, wäre der Abend unfertig und das künstlerische Gesamtkonzept würde sich nicht mehr erschließen“, erklärt das Theater. Das Ballett Dortmund wird eine Neuproduktion von „Da Vinci Mode“ konzipieren und später herausbringen. In der Kürze der Zeit konnte kein Cho-



reograf für den vierten Teil gefunden werden.

Das Staatstheater Hannover hat den Vertrag mit Goecke aufge-

löst, auch das Nationaltheater Mannheim und das Niederländische Dans Theater setzen die Zusammenarbeit mit ihm aus. Das Staatsballett Berlin und das Staatsballett München halten an dem Deutschen Tanzpreisträgers fest.

## Meinung

# Die einzig richtige Entscheidung

Für die Tänzer, die „Da Vinci Mode“ geprobt haben, das Publikum, das sich auf den Abend gefreut hat, und die drei anderen Choreografen ist es schade, dass die Premiere platzt. Aber das Theater Dortmund hat die einzig richtige Entscheidung getroffen. Wer sich so schmutzig verhält, muss die Konsequenzen tragen. Die Arbeit eines Künstlers, dessen Handeln zum Himmel stinkt und der sich auch nur halbherzig entschuldigt hat, möchte man nicht sehen. Geschweige denn, den Choreografen im Theater treffen – vor allem nicht als Kritikerin. *Julia Gaß*